

WENN DIE KIRCHENGLOCKEN LÄUTEN

Zu meinem Leben und seinen Stationen gehört der Klang von Kirchenglocken.

Schon als Kind berührte mich ihr Läuten. Wenn die Glocken über den See am Sonntagmorgen ertönten, war mir, als hülle ihr Klang die Welt und mein Elternhaus am Morgen in eine besondere Stimmung ein. Der Tag war auf einmal kein Alltag mehr, sondern ein Feiertag: neu und unverbraucht.

Ich hörte im Glockenläuten ein Rufen. Ich zog das Sonntagskleid und die weißen Kniestrümpfe an. Von meiner Mutter ließ ich mir einen Groschen für die Kollekte geben und lief mit den Nachbarskindern zum Kindergottesdienst.

Meine Erfahrung ist, dass Glocken bis in die Tiefe einer Seele läuten und einen inneren Raum berühren können, der nur mir allein gehört. Im Hören auf den wunderbaren Klang verändert sich mein Fühlen. Ich begreife mein Leben als ein Leben vor Gott. Ich kann es nicht selbst lenken und machen.

Bei einem Klostersaufenthalt habe ich erfahren, wie Glocken den Tag strukturierten. Ihr Läuten rief zum Morgen-, Mittags- und Abendgebet. Diese Pausen waren gut und hilfreich. Sie übten eine neue Langsamkeit ein.

Unsere Familie wohnt seit vielen Jahren neben dem Kirchturm. Wenn ich nachts aufwache, zähle ich mit jedem Glockenschlag die Stunden und weiß, meine Zeit ist eine von Gott geschenkte Zeit. Dafür danke ich ihm.

Jeden Samstagabend um 18 Uhr läuten die Glocken der Koogskirche den Sonntag ein. Beim Zuhören werde ich still und denke an unsere ehemalige Küsterin, die beim Vesperläuten die Liedertafel und die Blumen auf dem Altar für die Gottesdienstgemeinde am Sonntagmorgen herrichtete.

Mit dieser guten Erinnerung bereite ich den sonntäglichen Frühstückstisch vor, stelle eine Vase mit Blumen und eine große Kerze in seine Mitte. So klingt die Woche nach arbeitsreichen Tagen aus.

Klang verbinden sie unsere Zeit mit Gottes Ewigkeit.

Weihnachten ohne Glocken kann ich mir gar nicht vorstellen. Wie eine himmlische Stimme „von oben“ verkünden sie die frohe Botschaft von der Geburt Christi. Ich denke an alle Weihnachten meines Lebens und freue mich, in einer voll besetzten Kirche zu sitzen. Hoffnung und Friede verbreitet die Heilige Nacht in einer kalten und schnelllebigen Welt. Das Rad der endlosen Mühen steht still und der Glanz der Krippe leuchtet in die Dunkelheit. Alle singen die bekannten Lieder und es ist, als sei eine Gemeinde nach Hause gekommen.

Ein besonderes Gefühl der Geborgenheit empfinde ich im Gottesdienst an Sylvester. Auf der Schwelle zwischen dem alten und neuen Jahr wird es in der Kirche ruhig. Draußen knallen die ersten Böller und Raketen. Ich betrachte den großen Tannenbaum im Altarraum und fühle mich hier behütet. Um Mitternacht läuten die Kirchenglocken im ganzen Land und auch über die Köge. Sie verkünden ein Neues Jahr und wünschen allen Gottes Segen.

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit!

Pastoren Sabine und Herbert Jeute